

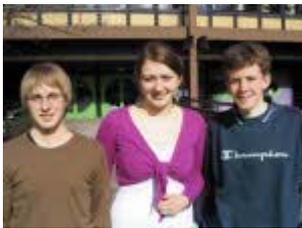


Badische Zeitung vom Dienstag, 7. März 2006

Vom Schülerhaus sind durchaus viele Betroffene nicht begeistert ☆

Schüler und Eltern schrecken vor der Vorstellung einer verpflichtenden Ganztagschule zurück / Viele Schüler zeigen aber auch nur Desinteresse an der Diskussion

Von unserem Mitarbeiter Andreas Peikert



Die drei Schulsprecher (von links): Fabian Rombach (Hauptschule), Amelie Führe (Realschule) und Be ...mehr

KIRCHZARTEN. Der geplante Bau eines Schülerhauses am Schulzentrum Dreisamtal hat für Wirbel und reichlich Diskussionsstoff gesorgt. Nach Schülervollversammlungen, einer Pressekonferenz mit begleitender Menschenkette und Transparenten sowie dem Besuch eines SWR-Fernseheteams haben sich erstmals auch zahlreiche Kritiker des 650 000-Euro-Projekts in Leserbriefen in der BZ zu Wort gemeldet. Einig sind sich Befürworter und Kritiker in der Ablehnung der verpflichtenden Ganztagesessschule, die immer wieder von staatlicher Seite ins Gespräch gebracht wird.

Ein BZ-Gespräch mit Schülersprechern der Hauptschule, Realschule sowie des Marie-Curie-Gymnasiums brachte sowohl Ablehnung als auch eine breite Zustimmung und Gleichgültigkeit unter den 1300 Pennälern zu Tage. So geht Amelie Führe, 14 Jahre, Schülersprecherin der Realschule, davon aus, dass schätzungsweise zwei Drittel ihrer Mitschüler die vorgesehene Einrichtung mit vielfältigen Nachmittagsangeboten ablehnen. "Eine Cafeteria würde ausreichen", so die Meinung der überwiegenden Mehrheit ihrer Mitschüler.

Ähnlich ist die Einschätzung von Fabian Rombach, 14 Jahre: "Die Mehrheit ist dagegen, die unteren Klassen sind eher dafür", so der Hauptschul-Schülersprecher. Eine deutliche Mehrheit für das Schülerhaus sieht dagegen Benny Horowitz, 18 Jahre, Schulsprecher am Marie-Curie-Gymnasium, obwohl er dort — wie auch an den beiden anderen Schulen — auch Gleichgültigkeit unter den Pennälern feststellt. "Dass man dagegen ist, finde ich unsozial."

Die meisten Auswärtigen wollen mittags was anderes als Döner, Fleischkäswecle und fettige Pizza", so die 18-jährige Gymnasiastin Julia Passing. Die Schülervertreter der drei betroffenen Bildungseinrichtungen legen Wert auf eine sachliche, konstruktive Diskussion auf einer argumentativen Ebene zwischen Gegnern und Befürwortern.

"Schulische Betreuung von morgens acht bis abends sechs ist ein Horror. Davor haben wir Angst."

Die Kirchzartener Schulsprecher

Sie kritisieren übereinstimmend, dass ein Plakat von Schülerhausgegnern mit der Aufschrift "Schülerhaus — Nein danke" während der Pressekonferenz zerstört worden ist. "Das schadet nicht nur dem Projekt, sondern auch der Schulgemeinschaft", betont Benny Horowitz. Ebenfalls einig sind sich die gewählten SMV-Sprecher in ihrem

kategorischen "Nein" zu einer verpflichtenden Ganztagschule.

"Schulische Betreuung von morgens acht bis abends sechs ist ein Horror. Davon haben wir Angst. Familie und Privates kommt dann zu kurz", so die SMV-Sprecher übereinstimmend.

Eine zwangsmäßige Einführung der Ganztagschule befürchtet Maxi Glaser, Mutter von drei Kindern und Elternbeirätin am Marie-Curie-Gymnasium, sobald das Land Baden-Württemberg als Mitfinanzierer des Kirchzartener Schülerhauses auftaucht. "Ich bin für zusätzliche Schulräume, aber wir brauchen keine Cafeteria. Der Besitzer der Sportgaststätte beim Schulzentrum ist sehr kooperativ und bietet verschiedene Gerichte an, — auch mit Gemüse und Salat", so Glaser gegenüber der BZ. Sie stört sich vor allem an der Art und Weise, wie das Projekt Schülerhaus vorangetrieben wird. "Ich sehe dabei die klare Instrumentalisierung der Schüler für ein Politikum."

Was Bernd Engesser vom Vorstand des Schülerhaus-Vereins so nicht stehen lassen will: "In den Klassen finden seit Wochen intensive Diskussionen zum Thema Schülerhaus und Bildungsstandards allgemein statt. Dabei lässt es sich nicht vermeiden, dass Vertreter von Minderheitenmeinungen — besonders wenn sie die Gegnerschaft nicht mit sachlichen Argumenten belegen können — schlecht aussehen."

Bedenken des Lehrerkollegiums artikuliert Schulleiter Peter Kasper vom Gymnasium: "Einige Lehrer haben Sorge, zusätzlich zum normalen Unterricht noch in die Ganztagsbetreuung eingebunden zu werden."

Deutlich Stellung bezieht Ekkehard Gabriel, Schulleiter der Realschule, bezüglich der Ganztagschuldiskussion: "So lange ich Schulleiter bin, wird es bei uns keine verpflichtende Ganztagschule geben. Dafür fehlen vor allem die notwendigen Räume." Sehr wichtig ist ihm ein offenes freiwilliges Angebot mit Hausaufgabenbetreuung. PH-Studenten und Eltern haben dazu ihre Bereitschaft erklärt.

Durch ein kürzlich geführtes persönliches Gespräch mit Kultusminister Helmut Rau ist Gabriel zuversichtlich, dass das Projekt Schülerhaus nach Überwindung noch vorhandener juristischer Hürden in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann. "Sowohl der Minister als auch der Landkreis zeigen sich sehr kooperativ."

◀ schliessen ✉ versenden oben ▲

Inhalt drucken

Fenster sch

LESERBRIEFE

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

Zwangsmitglieder

Der Verein Schülerhaus Dreisamtal stellte kürzlich ihr Projekt in einer Pressekonferenz vor. Dazu äußern Eltern ihre kritische Meinung (BZ vom Samstag, 11. Februar).

Am Freitag, 10. Februar, gab es ab 10 Uhr „unterrichtsfrei“, damit alle Schüler im weißen T-Shirt und mit im Unterricht fabrizierten Plakaten (nur welche, die dafür sind) eindrucksvoll vor der geladenen Presse für das Schülerhaus demonstrieren sollten. Der Verein Schülerhaus e.V. wirbt für sich als eine gemeinnützige, private Initiative. Gut; doch wie ist dann damit eine derartige „Pflichtveranstaltung“ zu vereinbaren? Fehlt nur noch das Fähnchen, das die Schüler alle schwingen sollen und vielleicht eine rhythmisch geklatschte Parole, wie zum Beispiel: „Du bist das Schülerhaus!“ (Dööfer geht nicht!)?

Wie vereinbart sich damit der massive Druck auf die Klassensprecher der Realschule, die „freiwillige“ Zwangsmitglieder im Verein werden „dürften“? Als Vorbildfunktion! Wie versteht sich dann die moralische Klassenscheitel weil kein Schüler der gymnasialen Mittelstufe sich freiwillig beim Schülerhaus-Hock engagierte? Was bedeutet es dann, wenn von 1300 Schülern und deren Eltern knappe 100 Teilnehmer (Zahl aus der BZ) am Schülerhaus-Workshop am 21. Januar 2006 teilgenommen haben? Offensichtlich scheint die Freiwilligkeit gering zu sein. Die Bereitschaft Mitglied im Verein Schülerhaus e.V. zu werden, scheint auch nicht immer auf freiwilligen Zuspruch zu stoßen.

Um diese freiwillige Mangelware auszugleichen ist es für mich völlig inakzeptabel derart den Gruppendruck hochzuführen und zusätzlich für einen undifferenzierten Showdown, die in anderen Fällen unentbehrlichen Unterrichtsstunden zu opfern. Wo ist die Alternative für die Schüler, die sich an dem Showdown nicht beteiligen wollen?

Ich wäre mir, dass unsere Kinder, geködert mit Unterrichtsfrei und dem inzwischen immer stärker amtlich legitimierten Gruppenzwang ausgesetzt, für eine Privatinitiative instrumentalisiert werden.

Erstaunlich! Eine Teilnahme an der Schülerdemo gegen den Irak-Krieg wurde zum Schutz der Schüler vor Instrumentalisierung während der Unterrichtszeit untersagt!

B. Schneider, Kirchzarten

Keine Geschlossenheit

Die breite Zustimmung, wie sie derzeit vom Verein Schülerhaus Dreisamtal signalisiert wird, ist in der Realität so nicht gegeben. Es gibt im Gegenteil in der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft eine nicht unerhebliche Zurückhaltung bezüglich der inhaltlichen Umsetzung des Projektes als auch bezüglich der Realisierung der Durch- und Fortführbarkeit. Da sich bisherige außerschulische Veranstaltungen als Teilnehmerflop erwiesen haben (so nahmen zum Beispiel an einem Workshoptag, der an einem Samstag durchgeführt wurde, von 1300 Schülern nur 60!! teil) ist der Verein nun dazu übergegangen, derartige Veranstaltungen in die Unterrichtszeit zu verlegen. Dadurch wird der Öffentlichkeit eine nicht vorhandene Geschlossenheit vorgegaukelt. Außerdem fielen der Pressekonferenz mehrere Unterrichtsstunden zum Opfer.

**Matthias Gabelmann, Maxi Glaser,
Kirchzarten**

Das Schülerhaus Dreisamtal hat nicht nur Befürworter. Das ist gut so und kann zu einer sachlich-konstruktiven Auseinandersetzung führen, die die Grundlage echten Fortschritts ist. Dazu tragen die beiden in der BZ veröffentlichten Leserbriefe leider nicht bei.

Es werden Behauptungen aufgestellt, die eindeutig falsch sind:

- Zu keinem Zeitpunkt hat der Verein Schülerhaus Dreisamtal jemanden gezwungen Mitglied im Verein zu werden. Wie sollten wir einen solchen Zwang auch ausüben? Die Idee ist einfach gut! Das beweisen mehr als 400 Mitglieder innerhalb von 7 Monaten.
- Zu keinem Zeitpunkt hat der Verein Schülerhaus Dreisamtal jemanden gezwungen an irgendeiner Veranstaltung des Vereins oder der Schülermitverantwortungen der drei Schulen teilzunehmen. Warum sollte der Verein dies auch, alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht bzw. ausverkauft, so dass Interessenten weggeschickt werden mussten. Professionelle Veranstalter beneiden uns um die sehr guten Besucherquoten. Beim konkret angesprochenen Workshoptag, dessen Zielgruppe weniger die Schüler als die Bevölkerung des Dreisamtals war, hatte der Verein trotz sehr kurzer mehr als 100 Teilnehmer. Wenn andere Bildungseinrichtungen eine solche Quote erreichen brechen sie in Jubel aus.
- Zu keinem Zeitpunkt hat der Verein Meinungsäußerungen gegen das Schülerhaus unterdrückt. Im Gegenteil: bei der Pressekonferenz wurden die Mitarbeiter des Fernsehens auf deren Frage, ob es auch Gegner gäbe, auf zwei Transparente gegen das Schülerhaus hingewiesen. Der Verein kann nichts dafür, dass diese zwei Transparente in der Masse der Meinungsäußerungen für das Schülerhaus kaum auffielen.

Unterstellt wird dem Verein, Schüler zu manipulieren. Was für ein seltsames Bild der Schüler steckt da dahinter. Wir erleben im Alltag die Schüler als eigenständig denkende, engagiert-kritische und selbstbewusste junge Mitbürger, die sich nicht manipulieren lassen. Es ist auch keine Manipulation sondern ein Zeichen von Selbstbewusstsein, wenn sich durch die intensive Diskussion bei den Schülern mehrheitlich Meinungen bilden, die denen der Leserbriefschreiber nicht entsprechen.

Es geht nicht nur um das Gebäude „Schülerhaus“, sondern um das dahinter stehende Nutzungskonzept. Und das wird von den Schülern bestimmt. Das Schülerhaus ist das, was die Schüler daraus machen. Jeder kann sich einbringen. „Schülerhaus“ ist das Synonym für eine lebendige Schulgemeinschaft. Was im Übrigen auch die Aussage „Du bist das Schülerhaus“ treffend zum Ausdruck bringt.

Um was geht es den wenigen Gegnern des Schülerhauses eigentlich?

Das Schülerhaus hat zwei Effekte: zum einen sparen Schulträger und Land durch den Verein in den nächsten 10 Jahren etwa 1 Million Euro Steuergelder ein. Wollen die Gegner dies verhindern?

Zum anderen ermöglicht das Schülerhaus die schnelle Realisierung der für den vorhandenen Bedarf notwendigen Cafeteria und der notwendigen Aufenthalts- und Lernräume. Diese sind notwendig, weil nur durch sie die Chancengleichheit aller Schüler, auch derer die nicht im Innerort Kirchzarten wohnen, unter den aktuellen Bedingungen des Schulsystems gewährleistet ist. Wollen die Gegner des Schülerhauses dies verhindern um die Standortvorteile der eigenen Kinder dadurch zu erhalten?

Ohne den Verein Schülerhaus ist die Realisierung der Cafeteria und der Aufenthaltsräume in den nächsten Jahren nicht möglich, da die Schulträger in den nächsten 10 Jahren jedes Jahr 1,5 Mio € ausgeben müssen, um die notwendigen Reparaturen am Schulgebäude durchzuführen.

Niemand wird gezwungen werden, das Schülerhaus mit seiner Cafeteria und den Aufenthalts- und Lernräumen zu nutzen. Aber es wird auch niemandem verweigert. Es wird auch nicht notwendig sein, Vereinsmitglied zu sein um das Schülerhaus nutzen zu können.

Niemand wird gezwungen werden, die Bildungsangebote wie Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe oder Arbeitsgemeinschaften des Vereins zu nutzen.

Aber es kann nicht akzeptiert werden, dass den Schülern diese Chancen aus nicht offen gelegten Gründen nicht gegeben werden sollen.

Übrigens, was bedeutet eigentlich die Formulierung „Realisierung der Durch- und Fortführbarkeit“ (übersetzt „Durchführung der Durch- und Fortführbarkeit“)?

Bernd Engesser

für den Vorstand des Schülerhaus Dreisamtal e.V.

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

**„Mehr Solidarität
wäre gut“**

Zu: Berichte und Leserbriefe über das Projekt Schülerhaus in Kirchzarten.

Warum haben manche Eltern ein Problem damit, dass die große Zahl der Schüler und Schülerinnen, die auf Grund der Entfernung zwischen ihrem Wohnort und dem Schulzentrum Kirchzarten nicht die Möglichkeit haben, zum Mittagessen nach Hause zu fahren (so wie das ihre eigenen Kinder problemlos können) nun durch das Projekt Schülerhaus Dreisamtal eine Möglichkeit bekommen sollen, in einer Cafeteria eine Mahlzeit zu sich zu nehmen und die Mittagspause in einem angemessenen Rahmen zur Erholung oder zum Lernen und für Hausaufgaben nutzen können? Oder damit, dass das Schulzentrum Kirchzarten um ein attraktives Angebot für alle Schüler und Schülerinnen erweitert wird?

fla3_BRO

BZ: 23. 2. 06

Würde diese Verbesserung des Schulalltags für die Kinder aus den Umlandgemeinden, ihnen, oder ihren eigenen Kindern schaden? Hier wird ja keine neue Umgehungsstraße durch das Schulgelände gebaut.

In dem Leserbrief der Familie Gabelmann-Glaser werden Bedenken gegenüber der „inhaltlichen Umsetzung des Projektes“ angeführt – ohne diese Bedenken zu benennen, obwohl die jetzigen Kritiker zu keinem Zeitpunkt konkrete und konstruktive Beiträge in den Prozess der schulintern und öffentlich geführten Diskussionen eingebracht haben. Auch machen sie nicht von der Möglichkeit Gebrauch, sich mit eigenen Vorstellungen durch Mitarbeit in einem der Gremien (Raumkonzepte, Betreuung, Planung von Veranstaltungen etc.) in die laufenden Planungsarbeiten einzubringen, was den Verdacht erweckt Entwicklung und Modernisierung der Schule sind unerwünscht – warum auch immer.

Wir wünschen uns von den Kritikern mehr Solidarität mit den Mitschülern und

-schülerinnen aus dem Umland und mit deren Eltern, und wir wünschen uns mehr Respekt für die großartige Arbeit, die der Vereinsvorstand und die in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen aktiven Mitglieder bisher geleistet haben.

Barbara und Peter Kelnhofer, Hinterzarten

**„Kein einziges Mal
Druck ausgeübt“**

Die zwei Leserbriefe gegen das Schülerhaus, vom 16. Februar, stoßen bei mir auf Unverständnis! Ich konnte darin kein einziges Argument finden, das wirklich gegen das Schülerhaus spricht, genauso wie einige Aussagen darin einfach nicht wahr sind!

Zum Beispiel waren ich, 10. Klasse, und einige Freunde, auch aus der 10. und 9. Klasse Gymnasium und Realschule, bei verschiedenen Aktionen, unter anderem dem Schülerhaushock aktiv. Wenn mich nicht alles täuscht, ist das Mittelstufe,

oder? Und uns hat niemand dazu gezwungen! Ich war auch bei vielen Veranstaltungen des Schülerhauses dabei, als Helfer oder als Teilnehmer, und habe keine einzige als „Flop“ empfunden!

Außerdem: bei der Demonstration am 10. Februar wurde niemand gezwungen mitzumachen, in den meisten Klassen haben die Lehrer vorher auch noch einmal gesagt, dass, wer nicht teilnehmen will, auch drinnen bleiben kann. Ist es nicht möglich, dass die Schüler ganz einfach aus Überzeugung draußen waren? Und zum Beispiel meine Klasse hat das Plakat in einer Freistunde gestaltet.

Genauso habe ich kein einziges Mal mitbekommen, wie auf Mitschüler, die nicht vom Schülerhaus überzeugt waren, irgendeine Art von Druck ausgeübt wurde. In einer Diskussion in meiner Klasse konnte jeder seine eigene Meinung äußern und es haben danach alle eingesehen, ohne irgendeine Art von Zwang, dass es nicht wirklich Argumente gegen das Schülerhaus gibt. Es wird schließlich niemand gezwungen, das Schülerhaus zu

unterstützen oder, wenn es steht, es zu nutzen. Wer auf Fast Food im Dorf besteht, darf auch das weiterhin essen! Und wer nach Hause will, um mit der Familie zu essen, kann auch das weiterhin tun!

Doch es gibt auch Schüler, die außerhalb wohnen und nicht mittags heimkönnen, oder Schüler, die nicht mehrmals die Woche Pizza, Döner oder Frikadellenwecken essen möchten. Und für diese Schüler soll es ein Schülerhaus geben!

Ich kann nicht verstehen, warum manche Eltern das anderen Schülern verwehren möchten! Vor allem wenn sie scheinbar, was ja die oben aufgeführten Punkte zeigen, nicht einmal richtig informiert sind!

*Moana Engesser, Schülerin der 10 a des
Gymnasiums, Kirchzarten*

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL „Gesamtkonzept fehlt“

Zu: Berichte und Leserbriefe zum Projekt
Schülerhaus Kirchzarten.

Es gab einige mutige Schüler, die sich durchaus Alternativen zum Schülerhaus und allem, was damit zu tun hat, vorstellen können. Statt Dialog wurden ihnen zur Pressekonferenz die Plakate zerrissen, ihre Tücher zerstört und sie selbst sogar tätlich angegriffen.

Der Kommentar eines Lehrers: „Wer waren denn diese Pappnasen?“ motiviert darzulegen, dass es sinnvoller wäre, diesen „Pappnasen“ Aufmerksamkeit zu schenken, statt sie zu verhöhnen und mundtot zu machen.

Bei einem derartigen teuren Projekt wie dem Schülerhaus geht es ja wohl nicht nur darum, dass es erbaut wird und fertig ... Nein, es muss ein langfristiges,

sinnvolles Gesamtkonzept überzeugen und daran mangelt es. Wo sollen denn die benötigten ehrenamtlichen Kräfte herkommen?

Sie werden ja wohl auch qualifiziert sein im Umgang mit unseren Kindern und dem Gut Bildung. Haben Sie schon mal Ehrenamtliche gefunden, die sich von ihrer Arbeit frei nehmen (wir reden schließlich von den ganz normalen wöchentlichen Arbeitsnachmittagen), um ehrenamtlich ihre Qualifikation anzubieten? Steht jemandem, der einer wertvollen Arbeit nachgeht, nicht auch ein fairer Lohn inklusive Sozialversicherung und so weiter zu?

Wird der „Pappnasenkollege“ vier Stunden in der Woche zusätzlich unbezahlt in der Schule bleiben? Oder ist das Ehrenamt für die „eh zu Hause rumhängende Hausfrauen und Mütter“ reserviert?

eine Mutter (Name der Redaktion bekannt)

fla3_BRO

BZ: 22.2.05

BRIEFE

„Argumente fehlen“

Es gibt am Schulzentrum Kirchzarten Schüler, die fünf Nachmittage die Woche Unterricht haben. Diese Schüler brauchen Aufenthalts- und Essmöglichkeiten, doch nicht nur diese. Wir glauben, kein Schüler würde sich daran stören, seine Mittagspausen und Freistunden nicht mehr auf dem kalten Flurboden verbringen zu müssen.

Ja, es gibt noch Schüler und Eltern, die nicht hinter dem Schülerhaus stehen. Dagegen kann auch niemand etwas einzuwenden haben. Sollten Schüler aufgrund ihrer minderheitlichen Meinung von Mitschülern angegangen worden sein, so möchten wir uns hiermit im Namen aller unserer Mitschüler bei ihnen entschuldigen. Allerdings fehlen den Gegnern des Schülerhauses unserer Meinung nach die Argumente. Das einzige Argument, das vorgebracht wird, ist immer wieder die

Warnung vor einer aufgezwungenen Ganztageschule. Diese will niemand! Doch sind nicht fünf Nachmittage Unterricht schon Ganztageschule? Und ist nicht eine eigene Initiative die beste Möglichkeit gegen eine von oben diktierte Regelung? Wir hoffen, dass sich nach einer sachlichen, konstruktiven und öffentlichen Diskussion zwischen Gegnern und Befürwortern die Initiative des Schülerhauses durchsetzen wird und schon nächstes Schuljahr Schüler das Haus nutzen und mit Leben füllen können.

Cornelia Schmidle, Julia Passing, Benny Horowitz, Schülersprecher des Marie-Curie Gymnasiums

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

BZ

LESERBRIEFE

SCHÜLERHAUS KIRCHZARTEN

Frage der Perspektive

Zu: Berichte und Leserbriefe über das Schülerhausprojekt in Kirchzarten.

Mit einigem Befremden las ich die beiden kritischen Einwände gegen das „Schülerhaus“-Projekt, die bezeichnenderweise aus Kirchzarten, also von ortsansässigen Personen kamen und nicht von Schülern/Schülerinnen aus dem großen Einzugsbereich des Kirchzartener Bildungszentrums. Aus der Perspektive des Umlandes, in dem 75% der jungen Leute wohnen, die ihr Elternhaus über Mittag nicht zum Essen, zu Gesprächen und zum Ausruhen aufsuchen können, aus dieser Perspektive ist das Projekt durchaus zu begrüßen.

Als aufmerksamer Teilnehmer verschiedener Gesprächsrunden der engagierten Vereinsmitglieder kann ich die in den Leserbriefen aufgestellten Behauptungen nicht teilen. Und wenn das öffentliche Engagement von Schülern und Schülerinnen quantitativ keinen hohen Stellenwert hat, sagen mindere Beteiligungsquoten an öffentlichen Veranstaltungen überhaupt nichts darüber aus, ob das „Schülerhaus“ tatsächlich aus der Sicht der Umlandbewohner Kirchzartens eine willkommene Einrichtung ist. Die Debatte um dieses Projekt verdient nicht hämische Bemerkungen, sondern seriöse Unterstützung.

**Prof. Dr. Ulrich Kluge,
Buchenbach-Wagensteig**

Nie genug kriegen

Eine Interessengruppe plant, für 750 000 Euro in Kirchzarten ein Schülerhaus zu bauen, welches Räume zur Hausaufgabenbetreuung, zur Nachhilfe, zum Billardspielen, zum Erholen und zur Einnahme des Mittagessens beherbergen soll. Da drängen sich folgende Fragen auf: Warum werden die bislang schon nachmittags leer stehenden Räume des vorhandenen Schulgebäudes nicht zur Hausaufgabenbetreuung beziehungsweise zur Nachhilfe genutzt?

Warum muss das an dieser Schule durch die bevorzugte Lage so reichlich vorhandene Freizeitangebot durch zusätzlichen Billardtisch und Tischkicker zu allem Überfluss noch ergänzt werden? Ist nicht die Mittagessensversorgung in der gegenüberliegenden Sportgaststätte mit vernünftigen Preisleistungsverhältnis längst gelöst?

Erholungsräume sind nur dann erforderlich, wenn der Schulbetrieb auf Ganztagschule umgestellt wird. Wer will das? Das achtjährige Gymnasium bedeutet nämlich nicht automatisch Ganztagschulbetrieb, wie von den Verantwortlichen des Schülerhauses uns weisgemacht wird. Der Unterricht für die Sekundarstufe kann im achtjährigen Gymnasium bei entsprechender Planung regelmäßig um 14.20 Uhr beendet sein (bei 60-minütiger Mittagspause). Bei der Umstellung des Gymnasiums von neun auf acht Schuljahre werden nach Wegfall eines Schuljahres automatisch zwei Räume frei.

Frage: Warum brauchen wir dieses Schülerhaus? Antwort: Weil die Deutschen nie genug bekommen!

Angela Römmeler, Kirchzarten

Schulwahnsinn

Der Schulwahnsinn mit 40 (oder mehr) Wochenstunden für die G8-Schüler ist doch kein Dogma! Hoffentlich wachen die Eltern endlich auf (es ist kurz vor zwölf) und erkennen, dass dieser sich einschleichende „Rundumschultag“ verhindert werden muss. Durch eine warme Mahlzeit am Mittag wird dieser pädagogische Unsinn auch nicht sinnvoller! Ich schlage vor: kleinere Klassen, qualitativ dynamischer Unterricht statt den ganzen Tag an der Schule rumzuhängen. Weniger ist oftmals mehr.

BZ 25.02.06 **Anne Wehrle, Freiburg**

„Ich hoffe, ich kann zum Nachdenken anregen“

Ich habe die Leserbriefe zum Bericht über das Schülerhaus Dreisamtal am 16. Februar gelesen und bin sehr verwundert über die negative Resonanz vieler Eltern. Ich bin auch Schülerin im Schulzentrum und ich finde, dass das Schülerhaus uns eine große Chance bietet, die wir nutzen sollten. Unsere Klasse hat sich sehr für das Schülerhaus eingesetzt und ich finde es sehr schade, dass viele, die sich noch nicht einmal richtig damit auseinandergesetzt haben, von vornherein dagegen sind. Was sind die Hauptargumente derer, die dagegen sind? Das ist doch vor allem, gerade bei Schülern, die Angst vor der Einführung von Ganztagschulen. Viele denken, wenn ein Schülerhaus gebaut wird, wird es aus diesem Grund eine Ganztagschule geben. Aber das ist eine

Fehlinformation. Aufgrund der Bildungsreform wird es langfristig gesehen immer mehr Nachmittagsunterricht geben, wahrscheinlich sogar irgendwann Ganztagschulen. Aber das wird nicht durch den Bau des Schülerhauses, welches uns wenigstens den langen Aufenthalt in der Schule erleichtern könnte, beeinflusst. Das zweite Argument ist, dass das Geld für das Schülerhaus für andere Sachen viel nötiger wäre, da es in unserer Schule an allen Ecken fehlt. Dem stimme ich vollkommen zu. Unsere Schule bräuchte, abgesehen von einer Cafeteria und Räumen zum Lernen, eigentlich eine komplette Renovierung, das weiß ich als Schülerin am besten. Doch dafür hat die Schule kein Geld vom Land bekommen. Es ist nicht so, dass uns das Geld zur Verfügung gestellt wird und wir damit machen können, was wir wollen. Aus diesem Grund wurde ja der private Verein gegründet, der mit dem Geld, das wir vom Land für die Renovierung hätten kriegen sollen, nichts zu tun hat. Natürlich wird es nie so sein, dass ausnahmslos alle Schüler für das Schülerhaus sind, und das verstehe ich auch. Aber ich bin davon überzeugt, dass die Schüler, Eltern und Sonstige, die für das Schülerhaus sind, sich mit so viel Begeisterung und Ausdauer dafür einsetzen, dass die Pläne bald realisiert werden können.

Ich hoffe, ich kann die, die bis jetzt so strikt gegen das Schülerhaus waren, mit meinen Argumenten wenigstens zum Nachdenken anregen, ob sie ihren Kindern all das Positive, was das Schülerhaus mit sich bringt, verwehren wollen, ob sie es bevorzugen, dass ihre Kinder in der kurzen Mittagspause ungesundes Fast-food essen und ob es ihnen wirklich lieber ist, wenn ihre Kinder die Hausaufgaben zwischen Pizzakartons und lärmenden Fünftklässlern machen müssen; auf dem Boden liegend.

Lisa Schäfer, Kirchzarten

„Derartige Zwischenfälle zumindest bedauern“

Ich war dabei!! Ich habe mit eigenen Augen am Freitag, 10. Februar, gesehen, wie Schüler die unerwünschten Plakate und Tücher anderer Mitschüler zerrissen und zerfetzt haben! Ich habe sehen müssen, wie sie sogar ihre eigenen Mitschüler attackiert haben. Alles nur für das „gemeinsame“ Schülerhaus! Wo waren da all die Leserbriefdemokraten und -Aktivisten? Momentan höre ich immer nur, „ich nicht, davon distanzieren ich mich ... natürlich“. Das Erste, was Herr Engesser hätte tun können, wäre „politische“ Ver-

antwortung übernehmen, den Ball flach halten und derartige Zwischenfälle zumindest bedauern, wenn nicht sogar sich dafür entschuldigen. Ganz offensichtlich akzeptieren einige seiner Mitstreiter die mitmenschlichen Spielregeln nicht, die eigentlich auch für ein Schülerhaus gelten sollten. Stattdessen wird gemobbt, gedeckelt, Schüler aufgeteilt zwischen „wohnhafte Kirchzarten“ und „wohnhafte außerhalb Kirchzarten“ und schön geredet. Und das alles im Rahmen von „Erziehung“ und „Bildung“. Eins ist im Schulzentrum für alle Schüler zumindest erreicht: die Meinungsvielfalt geht flöten, Maulkörbe gibt es gratis. Die schweigende Mehrheit wird noch passiver, denn niemand will sich niedermachen lassen, weder von Lehrern, von Mitschülern, noch vor der Klasse und auch nicht von und vor der SMV!

Herr Engesser darf sich gerne mal in sein eigenes Gemütsleben während seiner Schulzeit versetzen und sich fragen, ob er einem derartigen Angriff und subtilen Druck standgehalten hätte oder sich dem überhaupt ausgesetzt hätte. Er verpasst heute eindeutig, die zulässige Spannbreite für fairen und akzeptablen Einsatz bei den Schülern und Lehrern einzufordern. Ich nehme Abschied von dem Trugbild, das Schülerhaus werde freiwillig, gemeinsam und friedlich erarbeitet.

R. Faller, Freiburg

„Inhalt des Leserbriefes leer und substanzlos“

Um in den Worten von Herrn Keinath zu sprechen, sollte er „statt nutzlose und nicht der Wahrheit entsprechende Argumente vorzutragen, lieber den Hintergrund dieser positiven Zielsetzung analysieren ...“. Genau dies hat der Verfasser des Leserbriefes selbst dem Leser seines Briefes verweigert! Er bringt für seine Sicht der Dinge bzw. seine Behauptungen weder Argumente, noch „Wahrheiten“, noch Analysen. Wo sieht er „Neid“ und „Missgunst“, wo bitte die „große Zustimmung unter der Bevölkerung“? Wer bitte ist mit Bevölkerung gemeint? Ich empfinde den Inhalt des Leserbriefes als leer und völlig substanzlos, sorry.

Klaus Bühler, Freiburg

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

AB 08-03 OK

„Diese Idee war vorausschauend richtig“

Als ehemaliges Mitglied des Elternbeirates und Vater eines Zwölfklässlers am MCG verfolge ich die Debatte um das Schülerhaus bereits seit 2001, also wesentlich länger als es in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Kernidee war damals, den Schülern einen eigenen Kommunikationsraum zu geben, die Schulgemeinschaft als Ganzes zu fördern und Fahrschülern die Möglichkeit eines gesünderen Mittagessens als Pizza und Döner im Wechsel bieten zu können. Wenn wir die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre betrachten, war diese Idee vorausschauend richtig, lange bevor sie mehrheitsfähig war: Ungenügendes Sozialverhalten, immer dickere Kinder, Fahrschüler, die keinen vernünftigen Arbeits- und Aufenthaltsplatz während der Mittagspause haben, sind mehr denn je Realität.

Im Licht von Pisa wurde dann unter anderem über die generelle Einführung des achtjährigen Gymnasiums und weitere Maßnahmen von der Landesregierung die partielle Ganztagschule durch die Hintertür eingeführt. Gleichzeitig wurde der Raum im Schulzentrum Kirchgarten, das in seiner Bausubstanz mehr als deutlich in die Jahre gekommen ist, durch überfällige Sanierungsarbeiten, die sich noch über viele Jahre hinziehen werden, noch enger.

Angesichts dessen, dass die von einzelnen vorhergesehenen Probleme nun jedermann sichtbar wurden, wendete sich das Blatt und eine breite Mehrheit der Elternschaft, festgestellt durch eine Umfrage des Elternbeirates an alle Eltern, unterstützt die Notwendigkeit eines Schüler-

hauses. Allerdings gibt es eine kleine, aber aktive Minderheit, die meiner Ansicht nach in Wirklichkeit sich fundamental oppositionell eine Schule wie vor 20 oder 40 Jahren vorstellt.

Ich teile deren Ansicht, dass unsere Schulzeit schöner war als die unserer Kinder. Mehrheitlich gab es damals Familien, von denen ein Elternteil zu Hause blieb. Auch ein Blick in alte Schulbücher verrät, dass das Lerntempo in Unter- und Mittelstufe damals langsamer war als heute und Angst, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden, kannten wir nicht. Es ist aber eine nostalgische Wunschvorstellung, die Uhr zurückdrehen zu können.

Daher bewundere ich den Mut und die Tatkraft derer, die einfach etwas getan haben, anstatt zu lamentieren. Ohne die Initiative des Vereins und seiner Mitglieder hätte sich in der Öffentlichkeit und dem Bewusstsein, dass Engagement für Kinder vor der eigenen Haustür beginnt, nichts getan. Ich selbst bin kein Mitglied des Vereins und meine Kinder werden von dem Haus nicht mehr profitieren. Dennoch wird der Verein zum Beispiel durch Spenden oder Teilnahme an Benefizveranstaltungen unterstützt. Druck, Mitglied werden zu müssen, habe ich nie erlebt. Ich wünsche dem Schülerhaus gutes Gelingen und dass es, wenn es einmal steht, so von Leben gefüllt wird, dass es den Zielen der Vordenker dienen wird.

Persönlich bin ich überzeugt, dass ein paar nörgelnde Stimmen hieran nichts ändern werden, Engagement von Schülern, Eltern und Lehrern aber viel beitragen werden.

**Dr. Hans Ruder, Kinder- und Jugendarzt,
Hintergarten**

92 08 03 06

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

„Stillschweigende Vereinnahmung“

Zu den Berichten und Leserbriefen zum geplanten Schülerhaus in Kirchzarten.

Gleich vorab. Ich bin weder für noch gegen das Schülerhaus, noch pflege ich Neidgefühle oder missgönne jemandem ein gemütliches Plätzchen zum Essen oder verhindere die so genannte Chancengleichheit. Ich interessiere mich nur für lokale Belange. Da stellt sich immer die grundsätzliche Frage: Wer will was für wen und wie?

Der Schülerhausverein will aus mehr oder weniger eigenen Mitteln den Schülern eine Unterkunft, Essen, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe anbieten. Um das zu erreichen, stehen dem Verein jede Art von Öffentlichkeitsarbeit, alle erdenklichen Veranstaltungen, ordentliche Bauanträge, unternehmerisch solide Finanzplanung und in diesem Fall sogar Gemeinnützigkeit usw. zu.

Bedenklich und undurchsichtig wird es, bei Grenzüberschreitung und Vermischung von Vereinsinteressen mit den und in die schulischen Bereiche *hinein*. Selbst ein inhaltliches Angebot an Schüler erfordert weiterhin eine Unterscheidung zwischen Schule und einem Verein. Im-

mer und ganz allgemein. Es stimmt sehr bedenklich, wenn ein Verein mit Schülern, Lehrern, Direktoren, ob Mitglied oder Nichtmitglied, während der Schulzeit, teilweise auf dem Schulgelände und dem Schulgebäude als Plakatwand eine Pressekonferenz zur Vorstellung der Vereinszwecke durchführt.

Das führt unweigerlich zu stillschweigenden Vereinnahmungen, die auch nicht durch die Möglichkeit des „Drinbleibens“ zu umgehen sind. Zudem wurde hier von Lehrern in ihrer Funktion als Lehrer, in der offiziellen Unterrichtszeit und am Arbeitsplatz Schule ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit eines Vereines erforderlich.

Sowohl die Schülermitverwaltung als noch wesentlich stärker die Elternvertretervorsitzenden werden sich der Zustimmung ihrer Basis durch offizielle Diskussion und Abstimmung hoffentlich versichert haben. Falls dies nicht geschah, fand hier doch eine zweifelhafte Unterstützung eines Vereines statt. Genauso zweifelhaft wie das Zerreißen der Plakate. Es zwingt sich mir auch leider die Frage auf, ob bei einem Verhältnis von circa 100 beteiligten Schülern zu 1200 nicht beteiligten Schülern die Zielsetzung des Vereines wirklich so repräsentativ die Interessen der allgemeinen Schülerschaft wiedergibt?

Die des Vereines sicherlich.

Simon Zipfel, Kirchzarten

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

„Der Staat stiehlt sich aus der Verantwortung“

Zu: Berichten und Leserbriefen zum Thema Schülerhaus Dreisamtal

„Vom Schülerhaus sind durchaus viele Betroffene nicht begeistert“. Was für eine Überschrift! Und auch der Artikel darunter macht höchstens durchaus viele betroffen, weil er so unsäglich ist! Wie kann man denn bitte von einem Erweiterungsbauprojekt sein, außer er nimmt einem die Sicht? Was hat denn das Schülerhaus mit verpflichtender Ganztagschule zu tun? Gar nichts! Wird die verpflichtende Ganztagschule wegen dem Schülerhaus eingeführt? Wohl kaum! Gibt es jetzt erst den Bedarf für ein Schülerhaus? Den Bedarf gibt es schon viel länger. Offizielle Pläne für die Erweiterungen wurden nur mangels Geld wiederholt auf Eis gelegt. Kein Kind wird wegen des Schülerhauses länger in der Schule bleiben müssen. Jedes Kind wird aber von den Angeboten des Schülerhauses Gebrauch machen dürfen. So sieht das aus, und die einzige Kri-

tik, die Bestand hat, ist die, dass eigentlich für die Finanzierung der Staat zuständig wäre und er sich auf diese Weise aus der Verantwortung stiehlt.

M. Totke, E-Mail

„Ganztagschule durch die Hintertür“

„Die Befürworter des Schülerhauses und ihre Wortführer sollten zur Kenntnis nehmen und akzeptieren, dass es auch noch andere bildungspolitische Meinungen und Vorstellungen über Schule in der Elternschaft und Schülerschaft des Schulzentrums in Kirchzarten gibt.“

Der Widerstand vieler Eltern und Schüler richtet sich weniger gegen das Schülerhaus selbst, sondern gegen die Intention, die dahintersteckt.

Die Einführung der ‚echten‘ Ganztagschule soll durch die ‚Hintertür des Schülerhauses‘ erfolgen: von der ‚freiwilligen‘ über die ‚verlässliche‘ zur ‚verbindlichen‘ und ‚echten Ganztageschule‘!

Auch wenn derzeit die Medien gebetsmühlerhaft die ‚echte‘ Ganztagschule als die Schule der Zukunft propagieren (unabhängig vom sozialen Umfeld der

Schule) und sich die Schülerhaus-Vertreter in diesen ‚mainstream‘ anhängen, muss die interessierte Öffentlichkeit wissen, dass diese Schulform im Dreisamtal und umland von den meisten Eltern und Schülern weder gewünscht noch gefordert wird.

Für vieles, was von den Schülerhausvertretern an Argumenten vorgeschoben wird, gibt es heute schon Lösungsmöglichkeiten, doch allem Anschein nach interessieren diese Möglichkeiten derzeit kaum es könnte ja sein, dass die Schülerhausvertreter dann ihr Hauptziel – die Einführung der ‚echten‘ Ganztagschule – nicht mehr erreichen könnten?!

Was z.B. die Aufenthaltsmöglichkeiten über Mittag angeht, kann die Lösung nicht sein, alle Schüler in einigen Jahren im Schülerhaus unterbringen zu wollen! Viel mehr muss es das Ziel sein, dass die

Schüler schon heute eigenverantwortlich ihre Klassenzimmer dafür nutzen dürfen. Im Übrigen wird der Bedarf nicht so hoch sein, wie die Schülerhausvertreter uns weismachen wollen; ab dem Schuljahr 2006/07 werden die Unterstufen-Klassen lediglich 32 Wochenstunden Unterricht erhalten, was maximal einem Unterrichtsraum entspricht. Und von den

betroffenen Klassen wird auch nicht jede Schülerin bzw. jeder Schüler im Schülerhaus auftauchen.

Was das Mittagessen betrifft, so spricht nichts dagegen, dass die Eltern ihren Kindern ein gesundes Vesper samt Getränk mitgeben. Die gewünschte warme gesunde Mahlzeit kann ebenso auch abends in der Familie eingenommen werden. Im Übrigen wird es in einem Schülerhaus schwierig sein, ein frisch zubereitetes, gesundes Essen für einen günstigen Preis anzubieten (Verhältnisse wie in England möchte bestimmt niemand haben!).

Wenn die Hausaufgabenbetreuung den Schülerhausvertretern heute ein so wichtiges Anliegen ist, wie sie vorgeben, weshalb wird diese von ihnen nicht schon für heutige Schüler in den heute leer stehenden Klassenzimmern eingefordert bzw. organisiert?

Was kulturelle und sportliche Angebote angeht, die zukünftig im Rahmen der Schule stattfinden sollen, so ist dem entgegenzuhalten, dass es gerade im Dreisamtal und seiner Umgebung eine Vielzahl von jenen Angeboten gibt, die jetzt schon von vielen Schülerinnen und Schülern genutzt werden. Man fragt sich schon, ob es Sinn macht, dass die derzeit

bestehenden dezentralen Angebote nur deshalb unterhöhlt werden sollen, damit man sie später wieder künstlich, mühsam und zentralisiert in eine Ganztagschule einpflanzen kann.

Was den Einsatz finanzieller Mittel angeht, macht es wohl eher Sinn, dass die staatlichen Mittel und die Spenden gebündelt werden, um sie zur ökologischen Sanierung und zur Verbesserung der Ausstattung des Schulzentrums samt seiner Sporthalle zu verwenden. Im Sinne der Ökologie und Nachhaltigkeit wären diese Mittel von besserem Nutzen als für ein Schülerhaus.

Die Schüler und Eltern von heute brauchen für ihre Probleme, so sie diese haben, im Heute und Jetzt umgehend ehrliche und geradlinige Lösungen. Weiterentwicklung der Schule – ja mittel Systemwechsel mit einseitigen Versprechungen für die Zukunft – mein danke!

Erich Frommer, Kirchzarten-Höfen

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

B2 12.03.06

LESERBRIEFE

„Für Partnerschule in Afghanistan einsetzen“

Zu: Berichte und Leserbriefe zum „Schülerhaus Dreisamtal“

Nein, es ist ganz und gar nicht unsozial gegen so ein Luxusprojekt wie das Schülerhaus zu sein. Unsozial ist es, dafür zu sein, solange es Schulen gibt, wie zum Beispiel unsere Partnerschule in Afghanistan, die nicht mal genug Geld für ausreichende Schulbänke haben, während hier für Billardtische die Werbetrommel gerührt wird. Es ist unsozial, die Begierlichkeit nach einem warmen Essen zu schüren, während es jedem möglich ist, sein Essen mitzubringen, in die Spoga oder ins Dorf zu gehen. Stattdessen wäre es sozial, sich derart publikumswirksam für die wesentlich existenzielleren Belange der Partnerschule in Afghanistan einzusetzen. Doch seitdem unsere SMV der Floh mit dem Schulhaus ins Ohr gesetzt wurde, gibt es keine Spendenaktionen mehr für Afghanistan. Ist so etwas sozial?

Beate Schmidt, Kirchzarten

„Wo bleibt konstruktive Diskussion?“

Ich verfolge nun seit einigen Tagen die Leserbriefe im Lokalteil der Badischen-Zeitung zum Thema Schülerhaus. Als Außenstehendem stellt sich mir dabei die Frage: „Warum werden die Inhalte der Leserbriefe verzerrt?“

Wer die Leserbriefe von B. Schneider, M. Gabelmann und M. Glaser genau durchliest, müsste feststellen, dass sie sich weder als Gegner des Schülerhausvereins und dessen Arbeit sehen noch behaupten sie, dass an dieser Schule räumlich gesehen nichts geschehen müsste.

Zu Recht stört sie die Vorgehensweise. Die Schüler werden für ein Politikum instrumentalisiert. Ebenso warnen sie davor, wie das Projekt realisiert und fortgeführt werden kann. Auch zu Recht! Denn so ein Schülerhaus zu bauen, kostet eine Menge Geld, es in Zukunft zu erhalten und mit Personal und Inhalt zu füllen noch viel mehr.

Wie soll das gehen? Wie will das der Verein mit seinen Mitgliedsbeiträgen zahlen? Wo bleibt die konstruktive, demokratische Diskussion, die einen guten Mittelweg findet?

Lissi Schwarz, Freiburg

„Eine Unterstützung zum kleinen Preis anbieten“

Gibt es eine finanzielle Kalkulation für dieses Konzept? Wie hoch sind die Beträge angesetzt für: Grundstück, reine Baukosten, Erschließungskosten, Installation und Heizung, Einrichtung (Sanitär + Möblierung), Instandhaltung + Reinigung und Aufsichtspersonal? Wie wird der zeitliche Bedarf berechnet? Die Anzahl der täglichen Stunden und Tage?

Es ist bekannt, dass in absehbarer Zeit vom Land keine Mittel zur Verfügung stehen, also gilt es, Alternativen zu suchen. Es müsste möglich sein, durch eine gute Organisation die Raumnutzung des Schulgebäudes zu optimieren, die Reinigungskräfte zeitlich zu verschieben, Aufsichtskräfte für Hausaufgaben eventuell durch Praktikanten des Lehramtes zu stellen und die Verpflegung durch einen Zeitvertrag mit der Sportgaststätte zu ermöglichen. Freizeit- und Erholung bietet das Umfeld der Schule in idealer Weise.

Diese Variante wäre auch im Hinblick auf fallende Schülerzahlen (die Jahrgangsstärken sind bis auf zehn Jahren berechenbar) weit ökonomischer und würde zudem schneller die jetzige Situation verbessern.

Warum bietet nicht der Elternverein eine Unterstützung zum kleinen Preis an?

Rosemarie Reik, Kirchzarten

132 16.03.2006

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

„Wer nicht unterstützen will, muss es nicht“

In Deutschland gibt es eine Unzahl an Vereinen, die sich in unterschiedlichsten Bereichen betätigen. Die Palette ist endlos und es gibt viele Vereine, die haben sich eigene Häuser, eigene Clubheime gebaut, um ihre Ziele besser verwirklichen zu können. Haben die Gegner des Schülerhauses bei solchen Aktivitäten auch schon den Aufstand geprobt?

Was spricht dagegen, wenn Menschen sich zusammenschließen und sich gemeinsam für etwas einsetzen? Nichts anderes tut das „Schülerhaus Dreisamtal e.V.“! „Schülerhaus Dreisamtal e.V.“ setzt sich für den Bau einer Cafeteria und von Aufenthaltsräumen für Schüler ein – für eine Einrichtung, für die in Bad Krozingen der Landkreis gesorgt hat, und die anderswo inzwischen Standard ist und zu einem Schulzentrum der Größe Kirchzarten einfach dazugehört. Wäre die Finanzsituation des Staates eine andere, würde eine Art Schülerhaus in Kirchzarten schon existieren. Hätten die Gegner des Schülerhauses dann auch den Aufstand geprobt?

Bleibt noch als Argument, „Schülerhaus Dreisamtal e.V.“ bekäme von der Kommune und vom Landkreis finanzielle Unterstützung und verbräuche damit Steuergelder. Kommune und Landkreis

unterstützen den Verein, das ist richtig! Aber Kommunen, Landkreise und auch das Land unterstützen die meisten Vereine, weil klar ist, dass sie alle wertvolle Arbeit leisten: die meisten Sportvereine können für ihren Sportbetrieb auf kommunale Gebäude zurückgreifen, die Gemeinden bezahlen Zuschüsse für die Jugendarbeit, geben Finanzspritzen für Noten- und Instrumenteneinkäufe. Auch diese Liste ließe sich fortsetzen.

Haben die Gegner des Schülerhauses auch hier schon den Aufstand geprobt?

„Schülerhaus Dreisamtal e.V.“ ist ein eingetragener Verein und die Satzung entspricht unserer demokratischen Grundordnung! Darüber hinaus ist „Schülerhaus Dreisamtal e.V.“ als gemeinnützig anerkannt, das heißt, von staatlicher Seite wurde bestätigt, dass die Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, für unsere Gesellschaft nützlich ist.

Wer ihn nicht unterstützen will, muss es nicht. Wer das zukünftige Gebäude nicht nutzen will, soll es bleiben lassen. Aber diejenigen, die sich engagieren, ist niveaulos und egoistisch!

Dagmar Engesser, E-Mail

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

„Betreuung durch qualifizierte Ein-Euro-Jobs?“

Zu: Berichte und Leserbriefe über das Projekt Schülerhaus Dreisamtal in Kirchzarten

Nur bewundern kann ich das Wissen von Herrn Kellmayer! Er weiß, dass es „in ganz Deutschland keine Zwangsmitgliedschaft in einem Verein gibt“, „noch ist ein deutscher Verein immer geschlossen einer Meinung“. Ich kann ihm nicht widersprechen, er wird es wissen. Er weiß auch, dass „Frau Schneider-Ritter und ihre Mitstreiter“ ... „wohl keinen Zwang ... ausüben“. Er wird es wissen.

Er weiß auch, dass G-8-Schüler „in Kirchzarten Pizza und Döner essen müssen ...“. Er wird es wissen. Er weiß, dass „Schüler, die im Sportheim essen (etwa Pizza?)“ unter unnormalen Umständen leiden. Er wird es wissen. Er weiß, dass „die Teppichböden schon 33 Jahre alt sind“. Er wird es wissen. Er weiß, dass „... der Trend zu einem Ganztagsangebot der Schule geht“. Wow! Wir sind „trendi“ und Herr Kellmayer wird es wissen. Nun, was weiß Herr Kellmayer nicht? Es werden die Klassensprecher der Realschule zur Mitgliedschaft im Verein Schülerhaus Dreisamtal unmissverständlich aufgefordert (Lockangebot: Mitglied ohne Beitragszahlung!). Kein Schüler des G-8-Zuges muss bzw. wird gezwungen Pizza oder Döner in Kirchzarten (zu) essen. Welcher Schüler bleibt gerne freiwillig nachmittags in der Schule? Für die Pressekonferenz vom 10. Februar durften nur Plakate pro Schulhaus im Unterricht gemacht werden.

Alle, die kontra Schulhaus waren, sollten im Klassenzimmer bleiben (natürlich unter Aufsicht der Lehrer). Wo sind die Eltern, die sich in den nächsten zehn Jahren Mo., Di., Mi., Do., Fr. – ehrenamtlich, versteht sich – um das Schülerhaus kümmern? Wer haftet – ehrenamtlich, versteht sich – für welchen Schüler? Heißt das neue Ganztagsangebot für die Schüler: Nachmittagsbetreuung durch qualifizierte Ein-Euro-Jobs, qualifizierte Studenten, qualifizierte Ehrenamtliche, wie vom Vorstand des Schülerhauses vorgeschlagen? Was ist eine „einfache warme Mahlzeit“? Frisches Gemüse und Salat der Saison ... echt „trendi“ bei den Schülern des Schulzentrums, wissen Sie's, Herr Kellmayer?

Bz 08. 03. 06

Ruth Zipfel, E-Mail

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

„Die Deutschen huldigen dem blanken Egoismus“

Zu: Berichte und Leserbriefe zum „Schülerhaus Dreisamtal“

Viele Argumente sind im Leserbriefstreit um das Schülerhaus bereits ausgetauscht worden, die wenigsten berühren das zentrale Feld des pädagogischen Umfeldes, in dem das Schülerhaus Dreisamtal verankert werden soll. Die Fakten sind eindeutig, auch wenn einige gerne die Zeit zurück gedreht sehen möchten: ein Großteil der Schüler am Schulzentrum hat zwischen zwei und fünf Tagen nachmittags Unterricht - und/oder wünschen eine Unterstützung in Form von Hausaufgabebetreuung oder Nachhilfeunterricht um die schulischen Ziele zu erreichen. Dieser größere Teil der Schüler kann über Mittag aus den verschiedensten Gründen nicht nach Hause. Also brauchen diese Schüler ein Mittagessensangebot im schulischen Rahmen (die Pizzerien und andere Anbieter werden ihre jungen Kunden nicht verlieren, dafür spricht eindeutig). Was also liegt näher, als dem Schülerhaus eine Cafeteria anzuschließen, wie es ansonsten allen anderen Gymnasien des Landkreises mit vielen auswärtigen Schülern bereits zur Verfügung steht? Warum sollen Schüler des Dreisamtals hier schlechter gestellt sein?

Wenn eine Cafeteria gebaut wird, ist es mehr als logisch, hier auch Räume für die oben genannten zusätzlichen Nachmittagsangebote zu schaffen; ein Raum für Tischkicker und anderes ist dabei keinesfalls Luxus pur. Dies alles hat vor einem pädagogischen, also erzieherischen Hintergrund, sehr viel Sinn, mögen die Gegner doch auch einmal an die soziale Komponente (= schulisches Gemeinschaftsleben, Identifikation mit der Schule) des gemeinsamen Erziehungsauftrags von Schule und Elternhaus denken! Was bitte

stört daran eigentlich die Gegner des Schülerhauses? Natürlich, sie brauchen das Schülerhaus nicht, weil ihre Kinder nach Hause kommen können und dort auch eine Lernumgebung antreffen, die das Lernen leicht macht. Schön für sie, aber was ist mit den Anderen??? „Die Deutschen können nie genug kriegen“, schreibt eine Mutter. Nein, ich glaube, einige Deutsche huldigen dem blanken Egoismus: „Uns geht's gut, was kümmert mich die Bedürfnisse der Anderen!“ Die Planung und Realisierung des Schülerhauses ist ein Solidarakt par excellence - was, bitte, ist daran falsch?

Olaf Kühn, Kirchzarten

„Wehrt euch gegen so viel Nachmittagsunterricht“

Es ist mir leider nicht entgangen, dass sich der Schülerhausverein Dreisamtal aus „Frustration und Wut“ über den versagten IZBB-Zuschlag gründete. Dieser IZBB ist jedoch nicht ein Zuschuss für die Cafeteria oder Gebäudesanierung, wie Lisa Schäfer in ihrem Leserbrief glauben macht, sondern ein Zuschuss zur Umsetzung eines pädagogischen Konzeptes für eine Ganztagschule! Hätte Kirchzarten den Zuschlag erhalten, dürften die Schüler heute eine Ganztagschule besuchen, obwohl sie im Glauben gelassen wurden, sie forderten lediglich Aufenthaltsräume. Keiner sprach das klare Wort, dass alle, alle Schüler dann verpflichtend den ganzen Tag an der Schule zu verweilen hätten. Mit Verlaub gesagt, Herr Engesser, aufgrund der auffallend taktischen und persönlichen Identität dieser beiden Projekte sollen doch, ganz in ihrem Sinne, mit diesem Schülerhaus die faktischen Voraussetzungen für eine Ganztagschule geschaffen werden. Die Schüler benötigen nur Aufenthaltsräume. Ja, nachdenken! Lasst euch alle die Schulräume aufschließen, die am Nachmittag leer stehen. Sie sind da, sie kosten bereits, sie

sich im Vorstand oder in den Arbeitsgruppen engagieren, haben unsere Solidarität und Unterstützung verdient! Es geht auch keinesfalls um die Einführung der verpflichtenden Ganztagschule. Aber unsere Kinder haben bereits in der 6. Klasse an zur Zeit drei Nachmittagen Unterricht. Für sie ist das schon „ganztags Schule“.

Die Gespräche am Tag der offenen Tür am MCC haben gezeigt, dass es für viele Eltern ein wichtiges Kriterium ist, wo und wie ihre Kinder die Mittagspausen verbringen. Was machen wir denn, wenn die Schülerzahlen am MCC immer weniger werden, wegen mangelnder Attraktivität abseits des rein schulischen Lernangebots? Darüber sollten sich auch die Gegner Gedanken machen und sich konstruktiv in die Diskussion einbringen.

Ina Sauner, Kirchzarten

„Vielleicht geht es irgendwann seriöser“

Über den Artikel musste ich mich nun doch sehr wundern. Ich verstehe überhaupt nicht, was man gegen das Schülerhaus haben kann. Seit Jahren wird eine Cafeteria gewollt und benötigt. Durch das G8 (egal wie man dazu steht) nimmt der Nachmittagsunterricht kontinuierlich zu. Freistunden, Überbrückungsstunden konnten bisher auf den Fluren genutzt werden, da es dazu keine Räume gibt. Die Real- und Hauptschule mag von dem vermehrten Unterricht (vermehrte im Zuge des G8 und eben nicht einer Ganztagschule) nicht so betroffen sein, das mag eine gewisse Gleichgültigkeit erklären aber Ablehnung? Die kann doch ernsthaft nur möglich sein, wenn ich mit dem Schülerhaus etwas anderes verketete. Was kann schlimmer daran sein mehr Platz zu haben? Ein Anbau war sowieso geplant, scheiterte aber an mangelndem Geld. Jetzt gibt es eine Initiative, welche Geld sammelt, um dieses Projekt doch noch zu ermöglichen.

Das ist alles freiwillig! Das ist doch toll! Das einzige Transparent gegen das Schülerhaus, welches ich gesehen habe war ganz witzig und hatte ungefähr den Inhalt:

„Kein Schülerhaus - Rettet den Mais“ (damit war wohl das Maisfeld auf dem zukünftigen Bauplatz gemeint). Warum aber erweckt der Artikel den Eindruck einer plumpen Gleichung, die da heißt: Schülerhaus = Ganztagschule? Von „befürchteter zwangsmäßiger Einführung“, „schulischer Betreuung von morgens acht bis abends sechs ist ein Horror. Davon haben wir Angst“ und „kategorischem „Nein“ zu einer Ganztagschule“ welche „immer wieder von staatlicher Seite ins Gespräch gebracht wird“ ist da die Rede. Das stimmt eben nicht, weder die staatliche Seite noch die Initiatoren möchten durch das Schülerhaus eine verpflichtende Ganztagschule! Da werden die haltlosen Befürchtungen einer Frau Glaser zitiert, die es aber kooperativ findet, dass die Kinder in einer vertrauchten Sportgaststätte auch mal einen Salat essen können. Zusätzliche Schulräume findet sie aber gut?! Nur, beim Schülerhaus geht es eben überhaupt nicht um eine Verpflichtende Ganztagschule. Wenn in einem Artikel hauptsächlich nur Befürchtungen hervorgezerrt und haltlos Verknüpfungen zitiert werden ergibt das ein Zerrbild - und von einigen dieser verzerrten Gleichungen bleibt dann auch sicher was in den Köpfen hängen. Das mache ich auch dem Autor, Herrn Peikert, zum Vorwurf. Auf der Suche nach „Sensationschen“ zitiert man gerne recht konfliktfreudig! Schade, aber vielleicht geht es irgendwann etwas seriöser.

Daniela Mohr, Freiburg

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

werden geheizt und gesäubert und endlich einmal renoviert. Nehmt doch eine nahrhafte, abwechslungsreiche Brotzeit mit. Ihr könnt sie selbst gestalten, billig halten und braucht nicht darauf zu hoffen, ob auch euer Geschmack getroffen wird. Ihr könnt selbst für Qualität und Abwechslung sorgen. Keine Cafeteria garantiert euch das! Und wehrt euch gegen so viel Nachmittagsunterricht! Hier liegt die Wurzel des Problems. Es geht auch anders. Der schulische Wahnsinn wird durch die stillschweigende Akzeptanz des Nachmittagsunterrichts zementiert. Nehmt die Schuldirektoren und das Schulamt in ihre Verantwortung und lasst nicht zu, dass sie diese stillschweigend auf einen privaten Verein (e.V.) übertragen! Dieser und nicht jeder schulischen Kontrolle und setzt keinerlei pädagogische Qualifizierung.

Barbara Meyer, Kirchzarten

„Es geht keinesfalls um eine Ganztagschule“

Als Mitglied des Vereins „Schülerhaus Dreisamtal“ finde ich es sehr schade, dass die „Diskussion“ der Leserbrief-Schreiber die sachliche Ebene verlassen hat. Um es kurz wieder in Erinnerung zu rufen, ist es das Ziel des Vereines, ein Haus zu bauen bzw. Räume zu schaffen, damit unsere Kinder die Möglichkeit haben, ihre Mittagspause sowie eventuelle Hohlstunden in dafür geeigneten Räumen zu verbringen. Momentan verbringen sie sie nämlich in der Aula, alle Altersstufen gemischt.

Manche möchten Hausaufgaben machen, manche möchten „rumtöben“ und spielen, manche möchten versperren, manche möchten sich unterhalten und das alles in einem (A) Raum. Diese Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Die Leidtragenden hier sind unsere Kinder.

Der Verein hat das erklärte Ziel, diese Situation zu ändern. Alle Mitglieder, die

17.03.06

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

„Veröffentlichung von Leserbriefen einstellen“

Zur: Berichte und Leserbrief über das Schülerhaus Dreisamtal
 Nein, kein weiterer Leserbrief zum Thema „Schülerhaus“! Sondern der Wunsch, die BZ möge die weitere Veröffentlichung von Leserbriefen zu diesem Thema einstellen. Diese Kontroverse ist meines Erachtens nur dazu geeignet, Unruhe und Unfrieden in der Schulgemeinschaft und in der Gemeinde Kirchzarten zu stiften und damit auch dem Projekt „Schülerhaus“ nicht unerheblich zu schaden.

Denn längst geht es nicht mehr um den Austausch rationaler Argumente. Welche Vermunfgründe gäbe es auch, die gegen ein Schülerhaus sprechen? Fast allen Contra-Leserbriefen scheint eine diffuse, irrational, fast an Hysterie grenzende Angst vor „mehr Schule“ („Ganztagsschule“) zugrunde zu liegen, die nicht einmal davor zurückschreckt, dem Schülerhausverein eine „Einführung der Ganztagsschule durch die Hintertür“ (Leserbrief Frommer) zu unterstellen – als ob die engagierten Eltern dieses Vereins die Schulpolitik des Landes bestimmen

fig_7_BRO

18.03.06

könnten! Ziel des Vereins (ich bin Mitglied) ist nur (!) – eine etwas humanere Schule mit Essens-, Arbeits- und Erholungsmöglichkeiten für heutige und zukünftige Schüler – auch aus dem Einzugsgebiet der Schulen.
 Entsetzt war ich, dass die BZ vor kurzem auch einen Leserbrief contra Schülerhaus veröffentlicht hat, der unterschrieben war mit: „Eine Mutter – Name der Redaktion bekannt.“ Als Lehrer bringe ich meinen Schülern bei, dass jede Kritik persönlich verantwortet werden muss und dass aus diesem Grund die BZ zum Beispiel sich weigert, anonyme Leserbriefe zu veröffentlichen. Habe ich mich geirrt?

Wolfgang Schlüter, Stegen

„Unsere Steuergelder würden verschleudert“

Entgegen dem Prinzip, dass der Staat/das Land/die Gemeinde mit Steuergeldern unter anderem „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten sollen, stellt das projektierte Schülerhaus Dreisamtal alles auf den Kopf! Unsere Steuergelder würden verschleudert werden, weil:

1. bereits finanzierte und bestehende Räume/Kapazitäten im Schulzentrum am

Nachmittag ungenutzt leer stehen und zu wenig für ihre Instandhaltung getan wird.
 2. die Schuldirektoren, von Steuergeldern bezahlt, seit Jahren nicht ihrer Verantwortung nachgekommen sind und sich nicht um Räumlichkeiten bemüht haben. Auch jetzt versuchen sie ihre Verantwortung wieder nach außen zu verlagern.
 3. weil die gut erreichbaren und marktwirtschaftlichen Betriebe, wie z. B. Pizzerien, Cafés, Bäckereien, Metzgereien, Imbissstuben, Lebensmittelmärkte usw. durch ungerechtfertigte Marktvorteile und konkurrenzlosem Schonraum an dem Schulzentrum ausgetrickt würden.
 4. ein fair funktionierender, bedarfsgerechter Nachhilfemarkt unter den Schülern und bedarfsgerechte Hausaufgabenbetreuung zerstört würden.

5. durch die Ausnutzung des Ehrenamtes wichtige Arbeitsplätze vernichtet würden.
 6. eine Initiative als „sozial“ und als „Hilfe für Bedürftige“ betrieben würde, obwohl die Schüler weder dem Kriterium „Sozialfall“ noch „Bedürftigkeit“ entsprechen, da sie durchaus bei Interesse eigenständig für sich sorgen könnten.
 7. das Schülerhaus sich auf Zahlen einer gefälligen, unwissenschaftlichen Umfrage gründet, die nicht der Realität standhalten, wie z. B. benötigte Nachmittags-

stunden, Schülerzahlen, Steuerersparnisse usw.
 8. ein überflüssiges, zusätzliches Gebäude bezuschusst und begünstigt würde.
 9. ein überflüssiger Verein bezuschusst würde.

Nach dem Gesetz der sozialen Marktwirtschaft hätte das Schülerhaus aufgrund von mangelnder Notwendigkeit, fortschreitender Flächenzerstörung, stark abfallender Schülerzahlen (Geburtenrückgang!) und Zerstörung vorhandener Kapazitäten keine Chance. Der Gemeinderat / die Beamten sind grundsätzlich der kostengünstigsten Variante verpflichtet.

Edgar Schweizer, Kirchzarten

LESERBRIEFE

SCHÜLERHAUS KIRCHZARTEN

„Kein Zwang“

Zu: Leserbriefe zum Schülerhaus Dreisamtal vom 16. Februar.

Nun, B. Schneider, M. Gabelmann und M. Glaser, so viel mir bekannt ist, gibt es in Deutschland keine Zwangsmitgliedschaft in einem Verein, noch ist ein deutscher Verein immer geschlossen einer Meinung. Klar ist jedoch, dass jeder Verein in Deutschland Mitglieder werben darf, oder? Zwang wird hier wohl nicht ausgeübt, wie ich Frau Schneider-Ritter und ihre Mitstreiter kenne. Dass die Elternbeiräte in ihrer Mehrheit die Aktion unterstützen und dafür werben, ist wohl auch legitim. Auch hier wird und wurde kein Zwang auf irgendjemanden ausgeübt, da wir alle Demokraten sind.

Sie müssen sich jedoch über eines im Klaren sein. Das Schulzentrum Kirchzarten ist in einem baulich äußerst schlechten Zustand. Der Schulträger hat es einfach fahrlässig verschlafen, hier rechtzeitig für die nötige Instandhaltung zu sorgen. So sind z.B die Teppichböden schon 33 Jahre alt. Nötige Aufenthaltsräume und Arbeitsräume fehlen, man ist einfach nicht auf die neue Situation G-8-Zug und Ganztagsangebot vorbereitet. Dies ist in absehbarer Zeit auch nicht der Fall, da die Instandsetzung des Schulzentrums erst im Jahr 2012 abgeschlossen sein soll.

Das Einzugsgebiet des Schulzentrums geht bis St. Peter, Münstertal und Emmendingen. Insbesondere die Schüler des G-8-Zuges haben keine Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach einer warmen Mittagsmahlzeit zu stillen. Sie müssen in Kirchzarten in der Pizzeria oder am Dönerstand ihre Mahlzeiten kaufen. Die Schüler, die die Hausaufgabenbetreuung der Realschule nutzen, essen im nahe gelegenen Sportheim. Ich überlasse es Ihrem Urteil, ob dies normale Zustände sind.

Ich finde es gut, dass sich hier Eltern gefunden haben, die in ihrer Freizeit versuchen, ein Schülerhaus auf die Beine zu stellen, wo sich die Schüler aufhalten können, die Hausaufgabenbetreuung stattfinden kann oder einfach nur eine warme Mahlzeit angeboten wird. Diese Eltern sind auf dem richtigen Weg. Denn es ist ja wohl klar, wenn man die bildungspolitische Diskussion verfolgt, dass der Trend zu einem Ganztagsangebot der Schule geht. Diese Eltern hier so unqualifiziert anzugreifen, ist schlechter Stil.

Hans G. Kellmayer, Elternbeiratsvorsitzender der Realschule Kirchzarten

„Neid und Missgunst“

Beim Lesen der Briefe drängt sich mir der Verdacht auf, dass sich hier der Neid und die Missgunst einzelner Personen über die vorbildliche Anstrengung der engagierten Eltern und der Schule ergießt. Den beiden Briefeschreibern empfehle ich, statt nutzlose und nicht der Wahrheit entsprechende Argumente vorzutragen, lieber den Hintergrund dieser positiven Zielsetzung zu analysieren, um damit für alle Schüler ein gutes und notwendiges Projekt zu verwirklichen.

Ich freue mich über die große Zustimmung unter der Bevölkerung und wünsche dem Projekt gutes Gelingen.

Helmut Keinath, Kirchzarten

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

BZ: 21.2.06

00 20.2.06 24

SCHÜLERHAUS

„Privater Förderverein soll privat bleiben“

Zu den verschiedenen Berichten über das Projekt Schülerhaus in Kirchzarten. Ich bin Schülerin am MCG in Kirchzarten (10. Klasse) und nicht gerade begeistert vom Schülerhaus. Deshalb war ich unter den Schülern, die bei der Pressekonferenz Plakate gegen das Schülerhaus entworfen haben. Ich verfolge die Diskussion in der BZ über das Schülerhaus schon seit langem und habe mir immer meinen Teil dazu gedacht, aber als ich den Leserbrief von Hr. Schlüter las, hat es mir gelangt. Dieser Brief ist das beste Beispiel dafür, wie die Gegner des Schülerhauses behandelt werden. Nach außen hin wird gesagt, sie würden den Kontakt zu den Kritikern suchen, um mit ihnen darüber zu reden, aber in Wirklichkeit blüht es nicht so ab. Als uns am Tag der Pressekonferenz die Plakate weg- und zerrissen wurden, hieß es: „Wenn ihr schon dagegen sein müsst, dann haltet doch wenigstens die Klappe!“

Die Befürworter des Schülerhauses sagen immer, den Gegnern würden die Argumente fehlen, aber ich frage mich ernsthaft, wem die Argumente fehlen. Ist es ein Argument, die Plakate der Gegner zu zerreißern, Gegner Mundtot zu machen, indem sie sie unter Druck setzen will? Ich kenne niemanden der Gegner, der einen Befürworter tätlich angegriffen hat, nur weil er anderer Meinung ist! Auch die anderen Argumente überzeugen mich nicht wirklich. Wenn man keine Lust hat auf „Fast-Food“, dann gibt es genügend Möglichkeiten, es nicht zu essen. Niemand zwingt einen dazu. Den Gegnern wird vorgeworfen, es wäre egoistisch, nur weil man die Möglichkeit hat nach Hause zu fahren, das Schülerhaus nicht zu wollen. Ich habe in der Mittagspause auch die Möglichkeit, nach Hause zu fahren und weil ich nämlich NICHT egoistisch bin, nehme ich eine Freundin immer mit zu mir nach Hause, damit sie kein „Fast-Food“ essen muss. Ich bin nicht die Einzige, die dies so macht.

Dass wir Aufenthaltsräume brauchen, ist keine Frage, aber könnte man das nicht anders regeln? In der Schule stehen nachmittags immer mehrere Klassen immer leer, warum kann man die nicht nutzen? Wenn man noch ein paar Sofas reinstellt, ist es auch noch gemütlich und im Endeffekt wesentlich billiger als das Schülerhaus.

Aber was mich am allermeisten am Schülerhaus stört, ist die Art und Weise, wie es gehandhabt wird. Ich habe nichts gegen einen privaten Förderverein, aber der sollte auch privat bleiben. Was würde die Schule wohl sagen, wenn der Sportverein in Kirchzarten eine Pressekonferenz einberufen will, um anzukündigen, dass eine neue Volleyballmannschaft aus Kirchzartener Schülern für die Kreisliga angemeldet wird. Dazu die ersten vier Schulstunden alle Schüler vom Unterricht befreit haben will und die Sporthalle für diese Zeit braucht? Die Schule würde sich an die Stim fassen und sagen: „Das sollen sie doch bitte in der Freizeit machen.“ Warum bekommt dieses Privileg aber dann der private Schülerhausverein?

Über das Thema, ob das Schülerhaus nun zu einer Ganztagschule führt oder nicht, sollten sich die Befürworter jedoch noch einig werden. Denn die einen sagen: „Mit der Ganztagschule hat das Schülerhaus überhaupt nichts zu tun“, doch andere beginnen ihre Argumentation für das Schülerhaus mit den Worten: „Wegen der Ganztagschule müssen wir...“ Ja was denn jetzt? Und, an alle die sauer auf den Staat sind, weil er nicht den Zuschlag für das IZBB-Projekt genehmigt hat: Dieses Projekt ist für die Umsetzung der Ganztagschule gedacht!!! Und weil wir die ja alle nicht wollen, können wir das eigentlich feiern!

Larissa Karp, Kirchzarten

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.

SCHÜLERHAUS DREISAMTAL

„Miteinander
Neues wagen“

Zu: Verschiedene Berichte und Leserbrief zum geplanten Bau des Schülerhauses Dreisamtal in Kirchzarten.

In der Debatte um das geplante Schülerhaus sind die Positionen offensichtlich festgefahren. Ich frage mich, ob es sinnvoll ist, die bestehenden Gräben immer weiter zu vertiefen, zumal ich den Eindruck habe, dass die in der BZ veröffentlichten Meinungen nicht die Breite der real stattfindenden Auseinandersetzungen und das vielfältige Engagement für das Schülerhaus widerspiegeln.

Keiner wird behaupten, dass ein Projekt in dieser Größenordnung fehler- und widerspruchsfrei entwickelt werden kann. Sicher bleibt auch ein finanzielles und organisatorisches Restrisiko auf Jahre bestehen.

Aber ist es nicht auch eine gute Sache, miteinander etwas Neues zu wagen? Unsere Kinder können erfahren, wie Menschen in den unterschiedlichsten Positionen mit verschiedenen Mitteln zusammen wirklich etwas bewirken können. Sie erleben, dass sie ihren Eltern und Lehrern, aber auch den Geschäftsleuten und Handwerkern der Region nicht gleichgültig sind. Und sie sind aufgerufen, sich selbst mit fantasie vollen und arbeitsintensiven Aktionen zu beteiligen. Nicht zuletzt könnte die Auseinandersetzung um das Schülerhaus ein ideales Lernfeld zum Thema Demokratie sein: Welche Bedeutung hat Bildung für einer Gesellschaft? Wo ist die Politik in der Bringschuld, wie können die Bürger Einfluss nehmen? Welche Funktionen haben die Medien? Was ist bürgerschaftliches Engagement? Wie geht man mit Meinungsverschiedenheiten um? Wie lassen sich hässliche Ausrutscher bereinigen? Werden Mehrheitsentscheidungen, aber auch Minderheiten respektiert?

Ein fächerübergreifendes Lernfeld hat sich da aufgetan. Wie schade, wenn unsachliche und unfaire Stimmen alles über-tönen.

Hier sehe ich uns Erwachsene in der Verantwortung. Mehr Augenmaß und Gelassenheit sowie Respekt vor den Andersdenkenden stünde allen Beteiligten gut an.

Nötiger als die ideale Schule haben unsere Kinder Erwachsene, die sie ermutigen, positiv mit Herausforderungen um-zugehen und ihnen integrale Vorbilder sind!

Elfi Hartung, Kirchzarten

„Öffnen Sie die Klassen“

Der Schülerhausverein führt sicher nicht die Ganztagschule ein. Er verhilft aber dazu. Die Finanzierung des Schülerhauses soll wie folgt vonstatten gehen: ein Drittel zahlt der Verein, ein Drittel zahlen Kommune und Landkreis und ein Drittel das Land. Damit haben wir alle Schulträger in der Mitfinanzierung für den Bau und die Zukunft. Sie werden dann auch ihr Ziel verfolgen wollen, das da heißt: Einführung der verpflichtenden Ganztagschule und zwar flächendeckend. Ist das Hysterie, Herr Schlüter? Auch sie fordern an anderer Stelle, dass die Schule eine Lebensschule wird, die das häusliche Arbeitszimmer überflüssig macht.

Was das Marie-Curie-Gymnasium angeht, kann ich nur an den Rektor appellieren: Stehen Sie auf Herr Kasper, nehmen Sie das Ruder in die Hand, überlassen Sie nicht die Arbeit und Verantwortung einem privaten Verein. Tun Sie endlich was für Ihre Schule. Öffnen Sie die Klassenräume für selbstständiges Lernen, für Nachhilfe von Schüler zu Schüler (pädagogisch sehr sinnvoll) und zum Ausruhen. Bieten Sie das schulische Umfeld zum sich Austoben und die Aula zum Einnehmen des mitgebrachten gesunden Vespers an.

Die Aula lässt sich sicher durch eine Eltern- und Schülerinitiative etwas netter herrichten. Und liebe Schüler pflegt diese Räume, zeigt Verantwortung, dass ihr mit dem Angebot umgehen könnt und demoliert nicht die Räume, wie es schon in früheren Zeiten geschehen ist!

Die Aufsichtspflicht seitens der Lehrer dürfte kein Problem sein. Meines Wissens genügt es, wenn ein Lehrer/eine Lehrerin zu Beginn der Pause durch die Räume geht und dann als Ansprechpartner im Hintergrund weilt.

Wer ein warmes Mittagessen benötigt, kann in die nahe gelegene Sportgaststätte gehen. Dort stellt der schülerfreundliche Wirt einen rauchfreien Raum speziell für die Schüler des Schulzentrums zu Verfügung und kocht für wenig Geld gutes Essen.

Dr. E. Maier, Freiburg

„Prickelnde Aussichten“

Langsam frage ich mich ernsthaft: Wie lange schlafen Lehrer? Vielleicht wachen sie jetzt auf, nachdem die Ganztagschule bzw. der „Modellstandort für das Jugendbegleiterprogramm“ für das Marie-Curie-Gymnasium in Kirchzarten beschlossen wurde? 80 Verbände schicken „Ehrenamtliche“ in die Schulen. Besser 80 Verbände vs. 800 Lehrerstellen, die dafür (sinkende Schülerzahlen) vom Kultusministerium abgebaut werden, damit Geld für die „ehrenamtlichen Jugendbegleiter“ dieser Verbände (Caritas, Schwarzwaldverein, DRK...) den Schulen zur Verfügung gestellt werden kann. Zivis der Caritas anstatt qualifizierte Lehrer, Wanderleut' statt qualifizierte Lehrer. Welch' prickelnde Aussichten für unsere Kinder! Bitte nicht falsch verstehen aber heißt es nicht „Schuster bleib' bei deinen Leisten“? Oder sind diese Verbände in der Öffentlichkeit für ihr pädagogisches Fachpersonal berühmt geworden?

Irgendwann haben wir wieder arbeitslose Lehrer (viel zu teuer!!!) aber dafür hat der Stellenmarkt für „ehrenamtliche Jugendbegleiter“ zweistellige Zuwachsraten!

Also liebe Schüler, nehmt die Herausforderung an! Lasst Euch mittags im Zwei-Schichten-Rhythmus vom Schülerhausverein Dreisamtal füttern und anschließend eure Sehnsucht nach Betreuung frönen! Nun, für Pisa müssen wir doch Opfer bringen, oder?!

R. Weber, Kirchzarten

„Doch Ganztagschule“

Aufmerksame Mahner hatten vor dieser Schülerhaus-Entwicklung gewarnt. Die Teufelsspirale beginnt 1. mit dem Schülerhaus, danach kommt 2. die offene Ganztagschule, dann 3. die gemischte Ganztagschule und schließlich 4. die GANZE Ganztagschule.

Am 5. April konnten wir aus der BZ nun erfahren, dass das Marie-Curie-Gymnasium als Modellstandort für das Jugendbegleiterprogramm zum Ausbau des Ganztagsschulangebots ANERKANNT wurde. Also doch offene Ganztagschule!!

Schüler und viele Eltern wollten und wollen keine Ganztagschule. Das MCG hat damit bereits auf der Teufelsspirale den zweiten Abgrund, die offene Ganztagschule erreicht. Entgegen den Vorstellungen der Schüler! So sehen die Spätfolgen eines IZBB-Antrages also aus. Man wollte doch nur das Geld für eine Cafeteria. Dafür werden nun die Interessen der Schüler mit Füßen getreten! Sie wollen selbstverantwortete Selbstständigkeit statt indifferente Dauerbetreuung.

Pia Schlegel, Kirchzarten

„Führung fehlt“

Zu: **Verschiedene Berichte und Leserbriefe zum Schülerhausprojekt in Kirchzarten.**

Es ist für mich als pensionierter Lehrer nicht nachzuvollziehen, dass eine Schulleitung eine wochenlange Diskussion über eine doch alle Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen dieser Schule angehende Thematik ohne jegliche persönliche Stellungnahme schlichtweg ignoriert. Weder der Schulleiter noch sein Stellvertreter halten es für notwendig, sich zur Thematik zu äußern. Auf eine vermeintliche Vermittlerrolle zwischen Befürwortern und Gegnern können sie doch wohl als Mitglieder des Schülerhaus-Vereins nicht hoffen. Oder wie war der leise Spendenaufruf des Schulleiters („Sie wissen ja wofür“) bei der Veranstaltung „Musik macht Schule“ zu verstehen? Welch ein Sitzfleisch! Wen wundert's, das IZBB-Programm wurde ja auch fein säuberlich, völlig unparteiisch, ver... -tschuldigung - ...ausgesessen.

Die Art der Auseinandersetzung, dass vermeintliche, laut Herrn Engesser, „Minderheiten“ (?) sich aggressiven Anfeindungen und persönlichen Diffamierungen ausgesetzt sehen, hat viel mit den mangelhaften Führungs- und Leitungsqualitäten dieser Schulleitung zu tun.

Rudolf Thoma, Freiburg

„Kein Erziehungsauftrag“

Der Verein Schülerhaus Dreisamtal besitzt keinen Erziehungsauftrag von der Schule oder dem Elternhaus. Der Verein kann Gemeinschaft im Verein (Vereinsmeierei?) anbieten, jedoch wohl nie und nimmer „schulische Gemeinschaftsleben“ oder „Identifikation mit der Schule“. Nochmal, die Schule ist die Schule; ein Verein ist ein Verein! Auch wenn der Allmachtswunsch von Herrn Kühn zu anderen Phantasien beflügelt.

Gina Dolde, Kirchzarten

„Amtsanmaßung“

Das geht eindeutig zu weit. Die Ansichten von Herrn Kühn machen dringend eine Abgrenzung durch Herrn Kasper erforderlich. Es gibt keinen gemeinsamen Erziehungsauftrag von Schule und Elternhaus an diesen selbstmächtigen Verein, Schülerhaus Dreisamtal (e.V.). Das ist schon echt Amtsanmaßung.

Luisa Knuff, Freiburg

„Welche Intoleranz“

Ja, Herr Schlüter, Sie schaden mit Ihrem Leserbrief dem Schülerhaus durchaus, denn Sie hätten es wirklich nicht anschaulicher darstellen können, mit welcher Polemik und Intoleranz Mitglieder des Vereins und Sie noch obendrein als Lehrer am Gymnasium die bereits erwähnten Maulkörbe verteilen! Ich bin der BZ sehr dankbar für diese Veröffentlichungen, denn erst dadurch wurde ich aufmerksam auf alles das, was hinter diesen Jubelgesängen und Belobigungen des Schulhauses wirklich an Mache schaft steckt. Angefangen von der wohl mehr als zweifelhaften Umgangsart mit Schülern und der Öffentlichkeit während der „Pressekonferenz“; der offensichtlich doch möglichen und kostengünstigeren Alternativen; dem künstlich produzierten Bedürfnis der Schüler nach „gutem Essen“ einer Cafeteria (oder sollte ich eher vermuten der Eltern?), denn bisher ist mir kaum ein Kind mit Pizza- oder Nudelallergie über den Weg gelaufen; der völlig überflüssigen Nachhilfe- und Hausaufgabenbetreuung, die bereits vorhanden und bestimmt ausbaufähig ist, bis hin zu ausbeuterischen Arbeitsbedingungen!

Danke an die BZ, die Meinungsvielfalt zulässt und nicht mit einem oberlehrerhaften Machtwort produktive Diskussionen unterdrückt!

Gero Auer, Freiburg